Reisebericht Thrakien (Griechenland)

22. April bis 1. Mai 2019

Naturkundliche Reise mit der naturus GmbH

naturus GmbH
Naturkundliche Reisen & Faunistik

Bericht und Fotos:
Christoph Furrer, Ruswil

Montag 22. April

Um 09.15 Uhr trifft sich die 45-köpfige Reiseschar am Flughafen Kloten beim Terminal 2. Der Flug mit der Aegean Airline verläuft reibungslos.

Den mehrstündigen Zwischenhalt in Athen nutzen rund die Hälfte der Teilnehmer/innen für einen Abstecher zum Flughafen nahen Artemis Wetland. Beinahe wie bei einer Staatsvisite werden wir mit drei schwarzen Vans und getönten Scheiben im Konvoi zur Ufer-Kapelle chauffiert. An dieser spontanen Kurz-Exkursion eröffnen einige bereits am Anreisetag ihre Artenliste (z.B. mit einem überraschend nahe kommenden Wiedehopf). Hier bietet sich auch die Gelegenheit, die Uhren wegen der Zeitumstellung um eine Stunde vorzustellen.

Mit leichter Verspätung heben wir nach 20.00 Uhr Ortszeit zum kurzen Flug Richtung Zieldestination ab.

Spät, aber gesund und munter, treffen wir im Hotel Ramada in Alexandroupolis ein, wo uns um 21.45 Uhr ein reichhaltiges Buffet vor einem drohenden «Hungerast» bewahrt!

Dienstag, 23. April

Am Morgen staunen wohl einige ob der grandiosen Meersicht, als sie noch halb schlaftrunken von den bequemen Boxspring-Betten den Kopf aus dem Fenster strecken! Kurz darauf lassen wir uns vom umfangreichen Frühstücksbuffet den Start in den Tag äusserst angenehm angehen. Pünktlich, wie immer bei Wipi's Reisen, fahren wir im Car zum Ausgangspunkt der heutigen Tagesexkursion. Für die 1.5 Km Fussweg bis zum Mittagsrast bei der Loutros-Kapelle benötigen wir nicht weniger als 4 Std.! Im Übergangsbereich von extensiv genutztem Kulturland und der Macchie-Landschaft lassen sich zahlreiche Vogelarten, Blütenpflanzen, Reptilien und Insekten entdecken. Trotz kaum Thermik beobachten wir 13 Greifvogelarten und die immer wieder von neuem den Hügel umrundenden Schwarzstörche. Die Felsvorsprünge werden von Balkansteinschmätzer und Blaumerle besiedelt. Auch Nachtigallengrasmücken und Maskenwürger sowie Ortolane besiedeln das Gebiet um und auf der schönen Felsflur mit Steppenrasen und einem ausgedehnten Eichenwald mit Flaum-, Zerr- und Ungarischer Eiche. Am Fuss des Hügels fällt die strukturreiche Kulturlandschaft mit einer tollen Ackerbegleitflora auf. Besonders erwähnenswert sind das im Gebiet häufig vorkommende Blutströpfchen, die Steppenwolfsmilch und der Venusspiegel. Alle Drei sind in der Schweiz nur sehr rar und wenn dann hauptsächlich im Wallis anzutreffen. Urs Jost präsentiert den Teilnehmenden mit sichtlicher Freude einen jungen Scheltopusik. Denn ein junges Exemplar habe er in den vergangenen 50 Jahren erst einmal gefunden. Rund 10 griechische und maurische Schildkröten beiden Geschlechts, eine spezielle Sägeschrecke und weitere zahlreiche Artentdeckungen bereichern die Vormittagsstunden.

Nach dem von einem kurzen Regensprutz und kühlem Wind begleiteten Picknick verhalten sich die Naturperlen etwas zurückhaltender, umso mehr lässt sich aber der wunderbare Blick auf das breite Evros-Delta und die Insel Samothraki mit ihrer beachtlichen Bergkette geniessen.

Auf der Rückfahrt decken wir uns im Supermarkt mit den Lebensmitteln für die nächsten zwei Picknicks ein.

Mittwoch, 24. April

Am zweiten Exkursionstag steht das im Evros-Delta westlich gelegene Gebiet Drana mit einem breiten, natürlichen Bachlauf - welcher in die gleichnamige Lagune mündet - auf dem Programm. Heute begleitet uns überwiegend sonniges und angenehm warmes Wetter durch den artenreichen Tag. Wir treffen auf eine unglaubliche Artenvielfalt auf kleinem Raum. Nicht weniger als 15 Pflanzenarten auf einem viertel Quadratmeter Fläche konnten identifiziert werden. Landschaftlich ein schöner Kontrast zwischen Auenwald, Fliessgewässer-Dynamik und Brackwasserbereichen. Für den Mittelmeerraum ausgesprochen schwere, ton- und nährstoffreiche Böden mit einem guten Wasserhaltevermögen. Botanisches Highlight bildet die Busen-Ragwurz (nicht nur für die Männer!). Dank des sonnigeren Wetters gaukeln heute bereits 18 Tagfalterarten. Vielleicht nicht ganz mit der nötigen Wahrung der Intimsphäre -wohnt die Reptilien-Gruppe akustisch einer Schildkröten-Paarung bei... Überdies gibt es eine Ringelnatter zu beobachten. Auch die aus Südamerika eingeschleppten Nutrias schwimmen dem Biber ähnlich durch die Kanäle vor der Lagune. Mit knapp 80 Arten - darunter die drei nah verwandten Schnäpper-Arten Trauer-, Halsband- und sogar der seltene Halbringschnäpper, einige Spornkiebitze, mehrere Zwergscharben, Rotfussfalken und Rotflügel-Brachschwalben - endet der Abstecher zur Drana-Lagune auch aus ornithologischer Sicht höchst artenreich. Kurz vor der Rückfahrt ins Hotel erfreuen wir uns noch am Anblick eines meisterhaft gefertigten Beutelmeisen-Nestes, das in einem Tamariskenstrauch sanft im Winde baumelt.

Donnerstag, 25. April

Für Frühaufsteher/innen bietet sich heute die Möglichkeit, noch vor dem Frühstück von der Hotelterrasse mit Blick auf das Meer und den Uferbereich Vögel zu beobachten. Nebst Arten wie Schwarzkopfmöwen, Kampf- und Flussuferläufer sowie Raubmöwen gab es bei zwar kühlen Temperaturen einen wunderbaren Sonnenaufgang zu geniessen. Nach dem Frühstück führt uns der griechische Chauffeur sicher in die Avas-Schlucht mitten ins vormittägliche Exkursionsgebiet. Die Botanik-Gruppe widmet sich schwerpunktmässig den Gehölzpflanzen. Dabei stellen sie fest, dass es im Mittelmeerraum einen Haufen Bäume und Sträucher mit einigen Kräutern und Gräsern gibt. Ganz im Gegensatz zu Mitteleuropa, wo es einen Haufen Gräser und Kräuter mit ein paar Sträuchern und Bäumen gibt. Derweil die Zoologen-Gruppe neben dem wunderschönen Weissen Schmetterlingshaft auch die beeindruckende Methusalem-Platane bei der Kapelle bewundert. Die beiden ornithologischen Gruppen freuen sich über die Blaumerlen, Balkan-Steinschmätzer, Balkanbart- und Nachtigallengrasmücken. Leider zeigt sich kein erhoffter Felsenkleiber. Dafür wird eine der Gruppen mit dem Steinrötel entschädigt, während sich die andere Gruppe durch den Qualm eines Mottfeuers kämpft.

Am Nachmittag im reich strukturierten Potamostal bereichern viele Arten die Listen bereits beim stillgelegten Bahnhof.

Schlangen-, Zwerg- und Schreiadler, ja sogar ein subadulter Mönchsgeier ziehen über die Köpfe hinweg. Trotz nicht so grosser Ausbeute freuen sich die Zoologen unter den Teilnehmern über Wechselkröten, eine Kaspische Pfeilnatter und die spannende Landschaft. Im alten Bahnhofareal auf die Mikroebene abgetaucht, um Kleinststrukturen in der Blüte zu entdecken, lassen sich die Botaniker/innen mit einigen «Aaahs» und «Ooohs» begeistern.

Welch tollen Service die Einheimischen uns angereisten Naturkundlern zukommen lassen, dürfen unser Chef-Organisator und zwei weitere reifere Herren der Reisegruppe erfahren, als sie trockenen Fusses mit dem Quad über die «reissende» Furt «evakuiert» werden!

Wie an den Tagen zuvor (und danach) lassen wir uns den abwechslungsreichen Tag beim Rückkehr-Apéro und dem anschliessenden gemeinsamen Nachtessen auf der Zunge vergehen...

Freitag, 26. April

Bei wiederum schönem Wetter fahren wir nach Lefkimmi. Auf dem Dorfplatz steigen die beiden Ornithologen-Gruppen auf zwei Kleinbusse um und fahren auf den rund 620 m hohen Berg Kapsalo, während die Botaniker und Zoologen bis zum nahen Biotop mit Steinbruch und Weihern transportiert werden. Von den zwei Beobachtungs-Standorten rund um den «Gipfel» des Kapsalo ist nicht nur die Aussicht atemberaubend, sondern auch die majestätisch vorbeisegelnden Geier. Alle drei hier vorkommenden Geierarten machen die Aufwartung. Gänsegeier, Mönchsgeier und sogar ein immaturer Schmutzgeier. Zum Mittagessen treffen sich alle Gruppen wieder in Lefkimmi.

Im Restaurant am Dorfplatz geniessen wir die ausgesprochene Gastfreundschaft der Wirtefamilie, welche uns mit einem einfachen, aber schmackhaften griechischen Mittagessen verwöhnt. Es bietet sich auch die Gelegenheit lokal hergestellte Produkte zu kaufen, von welcher einige auch Gebrauch machen.

Am Nachmittag werden die Exkursionsgebiete gewechselt. Die Ornithologen bleiben im Tal und die Botaniker und Zoologen fahren auf den Berg. Das Gebiet um den Kapsalo wird von unserem Experten als sehr strukturreiche, offene Trockenlandschaft beschrieben, die periodisch nebelbedingt luftfeucht ist, mit einer ungewöhnlich artenreichen Garnitur an Flechten und Moosen. Das Gestein präsentiert sich grusig[1] mit prägnant exponierter Wollsackverwitterung[2]. Am Schluss des Tages bleibt nicht nur den Zoologen das Fazit eines absolut fantastischen Tages. Denn nicht nur sie entdeckten viele spezielle Arten. Darunter Teichmolch, Gelbbauchunken, sowohl Ostmediterrane Bachschildkröten, als

1 Als Abgrusung oder Vergrusung bezeichneter Zerfallsprozess massiger Gesteine mit körnigem Gefüge
2 Von der Witterung kantengerundete Gesteinblöcke, die wie Kissen, Matratzen oder eben wie Wollsäcke übereinandergestapelt liegen (Quelle beider Fussnoten: Wikipedia)

auch Europäische Sumpfschildkröten eine faszinierend schöne Schlanknatter und auch viele Falterarten. Die Gruppe wurde sogar Augenzeuge, wie sich ein Greifvogel eines, die Strasse querenden Scheltopusiks bemächtigte! Die Botaniker kamen mit einigen Walliser Rote-Listen-Arten ebenso auf ihre Rechnung. Zudem die Nelkenhaferschmiele, der nach Nelken duftende (oder auch stinkende) Labkrautwürger oder die Gespenstgelbdolde. Als besonderes Fotomotiv erwies sich eine Wiese mit Kronen-anemonen. Zwar zwischenzeitlich schon mehrfach gesehen, aber in der am heutigen Tag vorgefundenen Menge schon aussergewöhnlich häufig vorkommend die Busen-Ragwurz. Die Rückfahrt mit dem Car beschert einigen Fahrgästen in der linken Sitzreihe unerwartet leichten Regen, so dass sich zwei sogar mit einem Regenschirm vor der stark tropfenden Klimaanlage schützen müssen...

Samstag, 27. April

Heute gilt es, gleich zu Beginn für drei Tage einzukaufen. Dank der überschaubaren Grösse des Supermarktes gelingt dies erneut in kurzer Zeit. Die Anfahrt ins nahe Evros-Delta dauert nicht lange. Diesmal bewegen wir uns in einem, insbesondere für die ornithologisch Interessierten, der arten-reichsten Habitate des Deltas. Es lassen sich hier interessante Arten wie eine Sperbergrasmücke, zahlreiche Rotflügelbrachschwalben, Beutelmeisen und über den ausgedehnten Teichflächen Dutzende der Sumpfseeschwalben beobachten. Neben Weissflügelseeschwalben, am zahlreichsten die Weissbartseeschwalben und eine Trauerseeschwalbe. Auch die Beobachtungen der Rallenreiher werden haften bleiben. Die Zoologen verbringen den Vormittag ebenfalls im Delta, den Nachmittag jedoch dank des heute besseren Wetters als am ersten Tag nochmals bei der Loutros-Kapelle. So gelingt es ihnen den Schmetterlingskescher prall zu füllen. Darunter als Highlight eine Lycaena thersamon (es existiert kein deutscher Name). Reptilienseitig werden nicht weniger als 18 (!) Wurm-schlangen (acht davon unter dem gleichen Stein), mehrere längsgestreifte Ringelnattern und eine ca. 1.5m lange Kaspische Pfeilnatter entdeckt. Die Botaniker/innen setzen sich im ersten Teil des Tages im Zeitraffer mit der Evolution der Landpflanzen auseinander. Danach wenden sie sich mit den Wasser bzw. wassernahen Pflanzen auseinander. Denn nicht nur sie, sondern auch die andern schmelzen dahin, beim Anblick der weitflächigen, «weissen Wasserhahnenfussteppiche». Umrahmt mit üppigen «rosabeblüteten Tamariskensträucher» vor den Ausläufern der «erhabenen Rhodopen».

Die Botaniker zeigen sich überdies ausgesprochen wasserhart, indem sie teils überflutete Senken barfuss durchwaten, um zu Neptungras, Meersalat, Braunalgen und den Dünentrichternarzissen vorzustossen. Das Ganze garniert der Meersenf. Nach einem wiederum Schönwetter-Tag stellen wir bei der Rückkehr fest, dass uns das Hotel nicht mehr alleine «gehört», denn es hat sich zwischenzeitlich mit zahlreichen, griechischen Ostergästen gefüllt. Denn die griechisch-orthodoxen Ostertage finden jeweils eine bis drei Wochen nach unsern Ostern statt und gelten als das höchste Fest im kirchlichen Jahresverlauf.

Sonntag, 28. April

Die Griechen feiern heute also Ostern. Beim Frühstück ist demnach Eiertütschen angesagt! Heute fahren wir - wohl aufgrund eines Ruhetages - mit einem anderen Chauffeur und Fahrzeug rund eine Stunde bis wir im Exkursionsgebiet am Rande des Nationalpark-Waldes von Dadia ankommen. Dem Lauf des Flusses Diavolorema entlang beobachten wir, begleitet vom Pirolgesang, mehrere Schlangenadler, die drei in Thrakien vorkommenden Geierarten, Eisvogel, Brachpieper und einen Balkanlaubsänger. Die Zoologen-Gruppe erfreut sich an der schönen Flusslandschaft mit entsprechend vielfältiger Fauna. Darunter Schlangenarten wie Würfel- und Ringelnatter sowie einer einjährigen Kaspischen Pfeilnatter, Amphibienarten wie der Wechselkröte und des Springfrosches und schliesslich zur Freude aller ein riesiges Wiener Nachtpfauenauge! Die Botaniker bewegen sich derweil in einer Segetal- und Ruderalflora sowie unter den Panzerföhren (Unterart der bekannteren Aleppo-Föhre) in einer Rudimentalflora. Insbesondere der Nachmittag entpuppt sich zu einer sinnlich empirischen Praktikumseinheit zum Thema Herbivorivermeidung (Frassverteidigung). Passend zum heutigen griechisch-orthodoxen Feiertag entdecken sie von der Osterluzei zu Ostern zwei und stellen fest, dass das Mönchskraut komischerweise auf Latein Non(ne)a genannt wird... Zurück im Hotel nimmt die Anzahl derer zu, die den Sprung in die noch kalten Ägäis-Fluten wagen! Wie jeden Abend

lassen wir beim gemütlichen Ausklang an der Hotelbar umnebelt von Ouzo, Bier und Metaxa den ereignisreichen Tag Revue passieren.

Montag, 29. April

Die Fahrt zu den Lagunen in Porto Lagos ist mit rund 80 Kilometern die längste der ganzen Reise. Vormittags beobachten wir am Rand einer Saline zahlreiche Limikolenarten. Von den kleinsten Zwerg- und Temminckstrandläufern, über Sichelstrandläufer bis zu Säbelschnäblern. Nochmals zeigen sich auch der Spornkiebitz und auf den angrenzenden Flächen mehrere Kalanderlerchen. Die Nicht-Ornithologen-Gruppen erkunden einen nahen Hügel mit durchweidetem Flaumeichenwald. Nach wenigen Metern wähnen sie sich in einem aphrodisierenden Orchideenrausch mit unzähligen Schmetterlingsknabenkräutern. Das mittägliche Picknick geniessen alle in der beschaulichen Hafenanlage von Porto Lagos. Selbstverständlich lassen wir es uns nicht nehmen, im Hafencafé an der warmen Frühlings-Sonne einen feinen Kaffee zu geniessen. Die Zoologengruppe verzeichnet heute wohl auch aus metereologischen Umständen (mehrheitlich bewölkt) einen etwas weniger reichhaltigen Tag. Trotzdem gelingt einem Teilnehmer die Sichtung und Fotografierung einer Hornotter. Nachhaltig in Erinnerung bleibt auch der «Friedhof» junger Landschildkröten, die vermutlich Opfer hungriger Prädatoren wurden. Am Küstenstrand betätigen sich die Botaniker einmal mehr am und im Meer. Was nebst Wissenswertem über Neptunsgraswiesen auch für heisse Köpfe und nasskalte Füsse sorgt. Ein Steinkauz am Ortseingang sorgt bei einem Teil der Ornithologen für Aufregung, während sich andere bereits im Studium der Brand-, Fluss- und Zwergseeschwalben sowie der Schwarzkopfmöwen üben. Erstmals werden auch Rötelfalk und Gartenrotschwanz gesichtet.

Nach dem Abendessen treffen wir uns im Seminarraum zur Crisscross-Preisverleihung. Diesjähriger Sieger des 100.- Gutscheines ist Peter Stocker – herzliche Gratulation! Mit Wehmut müssen wir die Ankündigung von Peter Wiprächtiger entgegennehmen, dass er nun definitiv 2020 die letzte Osterreise organisieren wird. Gleichzeitig dürfen wir uns aber auch darüber freuen, dass die überaus beliebten naturus-Reisen danach in der Verantwortung von Patrick Kuss und mit den bestehenden Exkursionsleitern eine Fortsetzung finden werden.

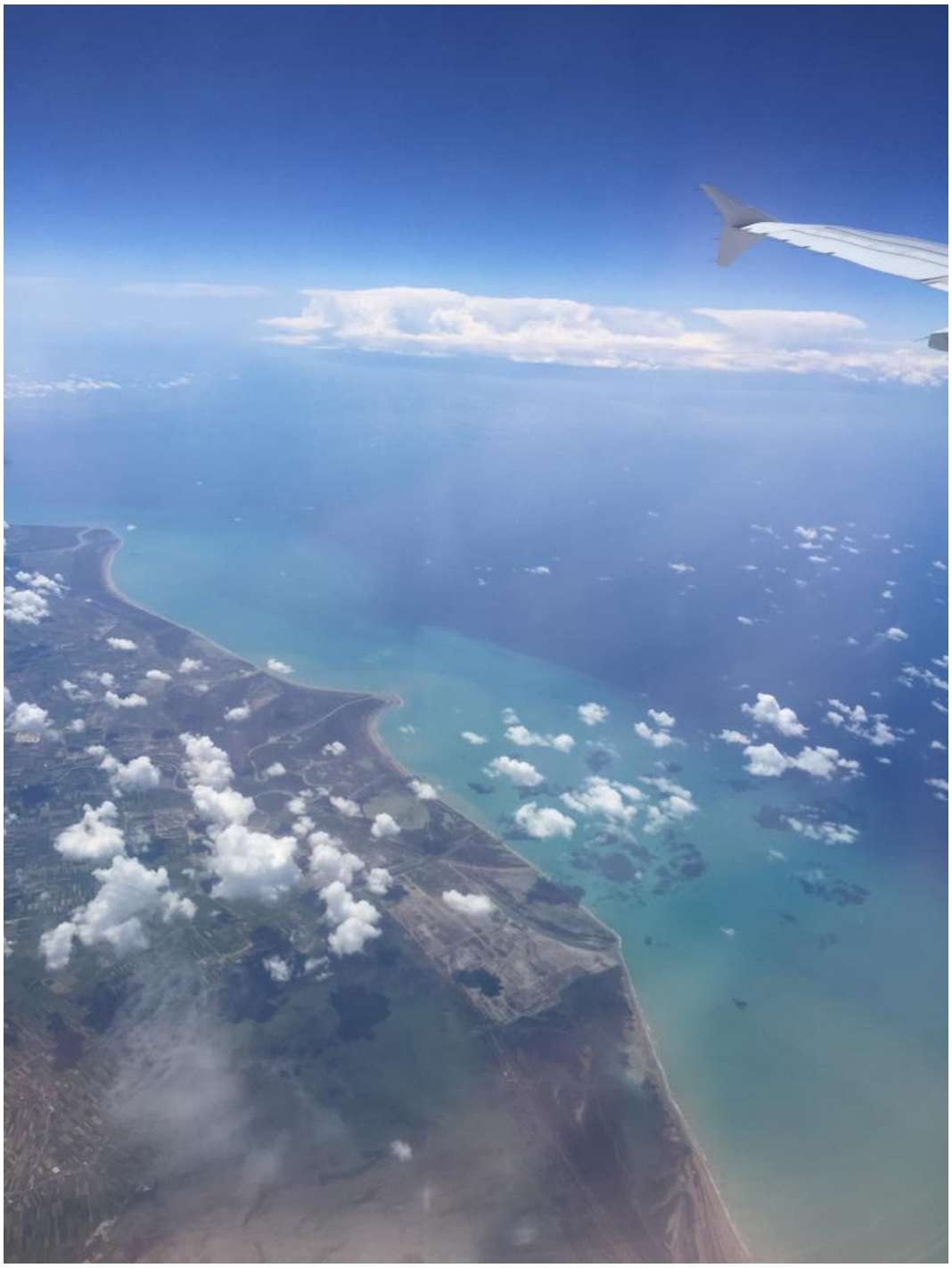
Dienstag, 30. April

Der letzte Exkursionstag beschert uns noch einmal die Vielfältigkeit der Thrakischen Landschaften. Schon während der Anfahrt in die südlichen Ausläufer der Rhodopen wird uns dies eindrücklich vor Augen geführt. Das vormittägliche Zielgebiet umfasst einen für diese Region eher überraschenden Buchenwald auf rund 700 m ü. M. Sieben Spechtarten sollen darin heimisch sein. Tatsächlich finden wir Schwarz-, Grau-, Bunt-, Weissrücken- und Kleinspecht. Den Blut- und den Grünspecht entdecken wir am Nachmittag am Rande des Siedlungsgebietes. Nur der Mittelspecht will sich uns nicht offenbaren. Was die Ornithologen trivial als Buchenwald bezeichnen, präzisieren die Botaniker als Orchideen-Buchenwald mit sehr vielen Arten und Gattungen aus Mitteleuropa. Während die Buchenwälder im Mittelmeerraum extrazonal nur im Gebirge und in Sondersituationen (z.B. Schluchten) vorkommen, gelten sie in der Schweiz als zonal und flächig anzutreffen. Umgekehrt sind die Flaumeichenwälder im Mittelmeerraum zonal und in der Schweiz nur extrazonal verbreitet. Erstaunen löst eine europäische Mistel aus, die sich offenbar auf einer Zerreiche wohlfühlt. Die in der Schweiz seltenen Sardischen- und Gifthahnenfuchsgewächse finden beim Fachpublikum ebenfalls Eingang in die Notizbücher.

Im Dorf Esymi dürfen wir unser Mittagessen ein weiteres Mal in einem lokalen Restaurant geniessen. Die Wirtefamilie sorgt nicht nur für eine feine Mahlzeit mit Dessert, sondern auch für die Möglichkeit sich wiederum mit selber hergestellten Produkten aus lokalem Anbau einzudecken. Wir bedanken uns mit einem Gruppenfoto vor ihrem Hotelbetrieb, welches sie zur Werbung ihres Angebotes nutzen wollen. In der Bilderbuch-Kulturlandschaft rund um das Dorf finden die Zoologen ein grosses Spektrum von der über 1.5m langen Kaspischen Pfeilnatter bis zur wenige cm kleinen Johannisechse vor. Ein herrlich gefärbtes Männchen der Östlichen Smaragdeidechse erfreut ebenso und der seltene Schwarze Apollo findet die ihm gebührende Beachtung. Wie scheinbar bestellt, setzt die erste Blauracke kurz nach der Abfahrt mit dem Car einen «Sahne-Häubchen»-Schlusspunkt!

Mittwoch, 1. Mai

Bereits vor 06.00 Uhr muss im Hotel ausgecheckt und die Koffern müssen im Car verstaut sein. Ein letzter Blick zurück zum komfortablen Hotel-komplex und wir steigen ein. Beim Check-In wird unsere Fernoptik am Flugplatz sehr genau unter die Lupe genommen. Trotzdem sitzen wir schon bald im Flieger und steuern den erneut mehrstündigen Zwischenhalts-Flughafen Athen an, von wo uns Flug A3852 der Aegean-Airline sicher zurück in die Schweiz bringt.



Mit über 180 Vogelarten wird diese Reise als eine der avifaunistisch artenreichsten Reisen in die Geschichte der naturus GmbH eingehen. Es versteht sich von selbst, dass in diesem Bericht nur eine begrenzte Anzahl dieser Arten erwähnt wurden. Dafür gibt es ja glücklicherweise die Gesamtliste, die ebenfalls alle Teilnehmer/innen erhalten. Das Gleiche gilt auch für die übrigen Tierartengruppen sowie das entdeckte botanische Artenspektrum. Die Ursprünglichkeit der Natur- und Kulturlandschaften waren schlicht beeindruckend. Denken wir nur schon beispielhaft an die unglaublich schönen Flächen der weissen Hahnenfuss-Nasswiesen oder die Urwald-ähnlichen Eichenwälder. Auch die Begegnungen mit der lokalen Bevölkerung in den Dörfern Lefkimmi und Esymi, die alles unternehmen, um ihre Orte zu beleben. Die gesamte Reise verlief komplett reibungslos, sowohl aus organisatorischer, wie auch aus menschlicher Sicht. Dafür gebührt allen Mitgereisten, allen voran Peter Wiprächtiger ein grosses Dankeschön.